

Zeitschriftenschau.

Philosophische Zeitschriften.

Zeitschrift für Psychologie. Herausgeg. von F. Schumann.
Leipzig 1923, Barth.

93. Bd., 1. und 2. Heft: G. E. Müller, Ueber Jaluscu's Zurückführung des Simultankontrastes auf zentrale Transformationen. S. 1. Jaluscu hat die Wissenschaft sehr bereichert. Aber seine Theorie des Simultankontrastes scheint doch ein Unternehmen zu sein, dessen Grundgedanke kein glücklicher war und über dessen Ausführung ein besonderer Unglücksstern gewaltet hat. — W. Corte, Ueber die Gestaltauffassung im indirekten Sehen. S. 17. Zuerst wird die Gestalt in ihren allgemeinen Eigenschaften aufgefasst. Darauf wird sie in einer Reihe von Einzelheiten modifiziert und gegebenenfalls in ihrem Sinne in ihrer Bedeutung erfasst. — A. Gelb und R. Granit, Die Bedeutung von „Figur“ und „Grund“ für die Farbenschwelle. S. 83. Ueberall ist die Farbenschwelle für ein Feld von bestimmter gleichbleibender Helligkeit verschieden gross, je nachdem das betreffende Feld als Grund oder als Figur erscheint.

3. bis 6. Heft: E. R. Jaensch, Wahrnehmungslehre und Biologie. S. 129. Die Lehre von den Gesichtswahrnehmungen vom Standpunkt der Organologie des Auges. Das Sehorgan ist Gehirnorgan. Die Struktur der Netzhaut entspricht der des Gehirns. — E. R. Jaensch, Ausblicke auf kulturphilosophische und pädagogische Fragen und die Jugendbewegung unserer Zeit. S. 261. „Der allgemeinste Ertrag unserer Wahrnehmungsuntersuchungen nach der pädagogischen Seite besteht darin, dass sie die Bildsamkeit der menschlichen Natur in einem gesteigerten Maßstabe erscheinen lassen und darum auch den pädagogischen Optimismus in einem vorher kaum zu erwartenden Grade rechtfertigen“. Thurleip Schjelderup-Ebbe, Aufmerksamkeit bei Mücken und Fliegen. S. 281. Den Furchtstellungen gehen bei manchen Insekten Aufmerksamkeitsstellungen voraus. Die gewöhnliche Mücke richtet bei der Bemerkung einer Gefahr die Hinterbeine in die Höhe; die Stubenfliege ändert dabei die Stellung der vordersten Beine. — D. Katz und A. Toll, Die Messung von Charakter- und Begabungsunterschieden bei Tieren. S. 257. Die untersuchten Hühner zeigten eine grosse Verschiedenheit im Betragen

und in der Begabung, die zum Teil sehr ansehnlich war. — **Th. Schjelderup-Ebbe**, **Beiträge zur Analyse der Träume**. S. 312. Uebereinstimmend mit den Träumen und der Sprache einiger Geisteskranken zeigen die halbbewussten Sätze eine enorme Ideenflucht, Aenderung des Subjektes während eines einzigen Satzes, Uerschöpflichkeit der Assoziationen in den verschiedensten Richtungen und reichliches Auftreten von sinnlosen Worten. — **Th. G. Hegge**, **Ueber Komplexbildung in verschiedenen Gebieten der Gedächtnistätigkeit**. S. 319. Es wird zunächst das mechanische Gebiet behandelt, später das logische. — Literaturbericht.

Archiv für systematische Philosophie. Herausgegeben von L. Stein. Berlin 1923, Simion.

28. Bd., 1. und 2. Heft; **H. Elmer, Barnes**, **Sociological Analyses of the Processes and Mechanism of Government**. S. 1. Der Schluss dieser soziologischen Analysen der Prozesse und des Mechanismus der Regierung lautet: Ein Grundbesitz-Interesse, ein Verkehrsinteresse, ein Eisenbahninteresse, ein Schiffbauinteresse, ein Maschineninteresse, ein Manufakturinteresse, ein öffentlich offizielles Interesse, nebst manchen geringeren Interessen erwächst mit Notwendigkeit in allen grösseren Gesellschaften und teilt sie in verschiedene Klassen, bewirkt durch verschiedene Anschauungen und Rücksichten. Die Regulierung aller dieser mannigfaltigen und sich durchkreuzenden Interessen bildet die hauptsächlichste Aufgabe des modernen Staatsmannes. — **John C. H. Wu (Ningpo in China)**, **Das Erkenntnisproblem in der Rechtsphilosophie**. S. 22. Meiner Meinung nach sind Anschauung und Begriff des Rechts nichts als zwei Vorstellungen des Rechts. — **G. Steinhausen**, **Schicksal, Menschenschuld und tragische Verstrickung**. S. 38. Kein Zweifel, der Quell des Leides ruht zum grossen Teil in dem Betroffenen selbst. Ich meine aber, den grösseren Teil der Schuld tragen oft die anderen Menschen. Schopenhauer sagt: „Die Wilden fressen einander, und die Zahmen betrügen einander“, bedrängen, verleumden, verdrängen, quälen und so fort. — **M. Meyer**, **Feindesliebe und Pazifismus**. S. 53. Die christliche Feindesliebe steht mit dem gewöhnlichen sittlichen Bewusstsein in Widerspruch, es bedarf der sittlich-religiösen Erläuterung. Philosophisch und prinzipiell ist das Verhältnis von Volk zu Volk nicht verschieden von dem der Individuen; aber Moltke hat recht, wenn er behauptet, dass der ewige Friede ein Traum ist, und nicht einmal ein schöner; der Krieg ist ein Glied in der göttlichen Weltordnung. — **K. Pedro Codua**, **Teorias sobre el calor intero de la tierra y sobre algunos fenomenos atmosféricos**. S. 58. Die Wärme des Erdinnern kommt von der Sonne, die durch Strahlung und Reflexion sich durch Jahrhunderte angehäuft hat. Der Mensch kann die Erdbeben wie die Vulkane mildern. — **O. Schissel-Flessenberg**,

Die Aporie des Aspasios: Inwiefern wird von jedem Affekt Lust oder Schmerz produziert? S. 64. Fortsetzung folgt. — **Cl. Goldmann, Der ontologische Beweis. S. 73.** Ein solcher lässt sich trotz des Widerspruchs von Kant führen in der Form: Alles Denkbare existiert; das absolut vollkommene Wesen ist denkbar. Also existiert Gott. — **H. Lattmann, Zur Umkehrung der Urteile. S. 76.** Der Satz: Definition und Definitum können im Satze einfach als Subjekt und Prädikat vertauscht werden, ist nicht richtig. — Rezensionen.

Berichtigung.

Dr. B. Rosenmöller sendet zu der Besprechung seiner Schrift *Gott und die Welt der Ideen*¹⁾ folgende Berichtigung ein:

Ich begnüge mich nicht mit dem Beweisgange, den Prof. Gutherlet aus meiner Schrift heraushebt, baue vielmehr die Ideen sämtlicher anthropologischer Gottesbeweise in ihn hinein. Ich schreibe Seite 24 wörtlich: „Wir konnten auch von der Gegebenheit absolut geltender Werte unsern Ausgangspunkt zum Gottesaufweise nehmen“ usw.

Prof. Gutherlet sagt, ich behandle die Geistesarbeit der grössten christlichen Denker und sittlich hochstehender Männer geringschätzig. Es findet sich in meiner Schrift keine Stelle, woraus man dies ableiten könnte. Ich schreibe aber wörtlich S. 35: „Wer unbefangen die von den führenden Neuscholastikern entwickelten Beweise liest, wird überrascht sein von dem Reichtum und der Tiefe der von ihnen entwickelten Ideen. Zudem wird man es als ein Verdienst anerkennen müssen, dass sie unter den Philosophen fast allein die Vernunft gegen den kritischen Verstand verteidigt haben. Wir selbst wissen uns im wesentlichen mit ihnen verbunden“.

Prof. Gutherlet schreibt weiter, dass ich den grössten christlichen Denkern und sittlich hochstehenden Männern nicht einmal zugestehen kann, eine objektive Einstellung gegenüber den wichtigsten aller Probleme gefunden zu haben. Ich kann nur antworten, dass hier ein Missverständnis beim Rezensenten vorliegt. Dass ein Buch, das die Weisheit von Denkern der gesamten christlichen Tradition zu verwerten sucht, das die Richtigkeit der Gottesbeweise ausdrücklich anerkennt, das den Kausalsatz in einer Form zu begründen sucht, die sich wesentlich deckt mit der Begründung von führenden Thomisten aus dem Dominikanerorden (Garrigou Lagrange), von hervorragenden Jesuiten (Sdralek), von Führern der Löwener Schule (Beysens), „den Atheisten und Agnostikern Wasser auf ihre Mühlen liefert“, ist wohl nicht wahrscheinlich.

¹⁾ Vergl. *Philos. Jahrbuch*, 1924 S. 193.